

ZWEITE ABTEILUNG :

AUFSÄTZE.



Die georgische Bibelübersetzung.

Von

Dr. H. Goussen.

A) Alte kirchliche Abhängigkeit Georgiens von Armenien. Die alte Uebersetzung.

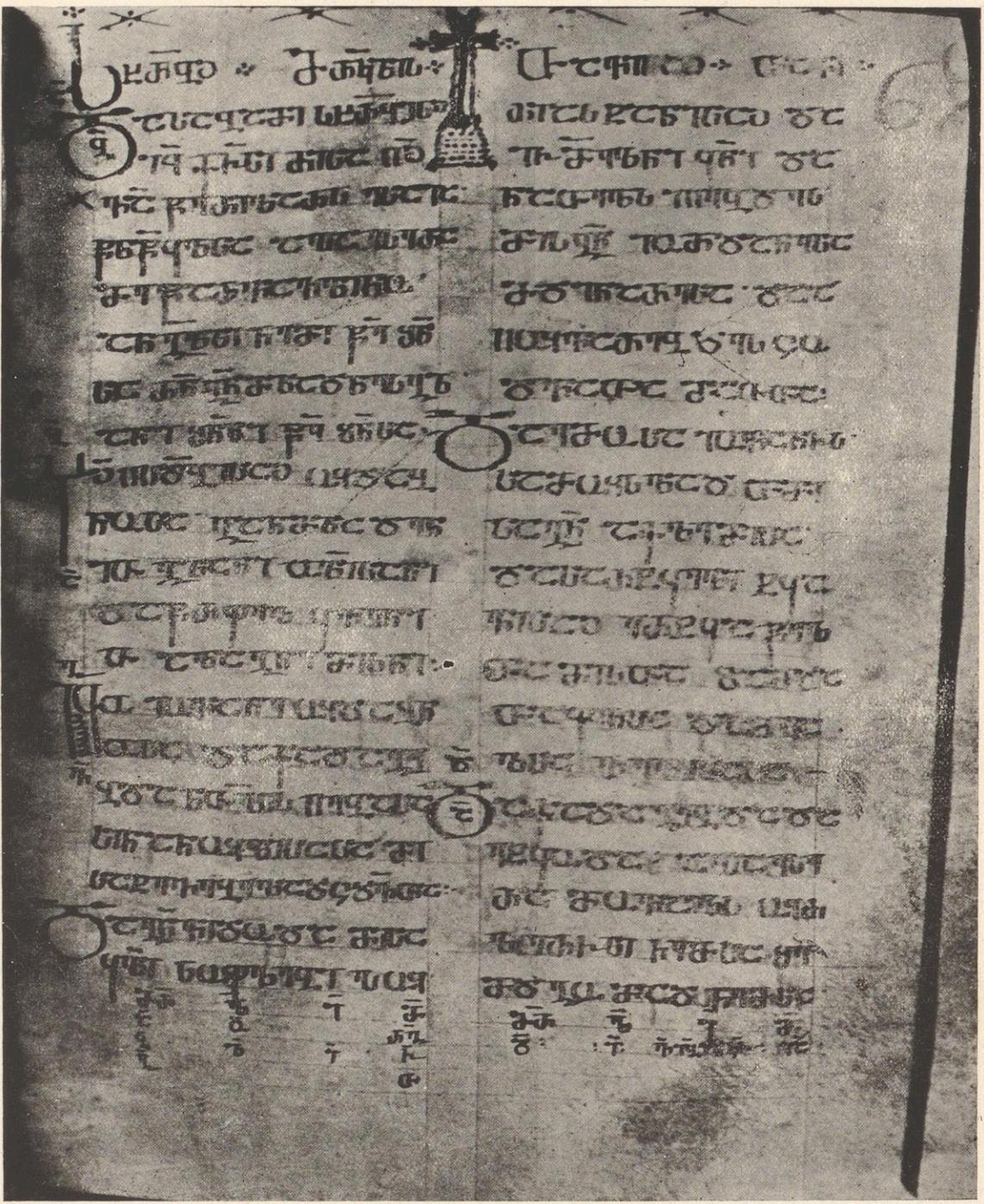
§ 1.

Auf die Frage, welchen Männern und welcher Zeit das wichtige Werk der ersten Uebertragung der Heiligen Schrift in die Sprache der Georgier angehört, lassen uns die älteren und (verhältnismässig) verlässlicheren Annalen ¹ dieses Volkes ohne Antwort. Wenn wir jedoch beobachten können, wie für den Orient von Antiochien ² aus sich seit den apostolischen Zeiten die christliche Lehre und der christliche Kultus stetig und zielbewusst weiter in das ferne Morgenland hinein ausbreiteten, bis dass schliesslich gegen 300 n. Chr. zwei mächtige Missionsströmungen, nämlich die eine ältere (syrische) von Syrien-Edessa, die andere etwas jüngere (griechische) von Pontus-Cäsarea aus die grossarmenischen Lande siegreich durziehen konnten, nicht ohne sich zugleich innig zu vermischen, so dürfen wir getrost behaupten, dass dieses (syrisch-griechische) ³ armenische

¹ Wir verstehen darunter 1) « Die Bekehrung Georgiens » (« *Mokhtzevaj Khartlisaj* »), herausgegeben aus der unlängst entdeckten Schatberdschen Sammelhs. von Thaqaischvili. Tiflis 1890 (in « *Sami istoriuli chronik* » S. 1-79 (georg.)), 2) die georgische Chronik von Dschuanschër, Venedig 1884 (armen.),

² S. Vailhé, *L'ancien Patriarcat d'Antioche* in « *Echos d'Orient* », II (1889), S. 216 f.

³ Es ist sehr bezeichnend und wohl zu beachten, dass Gregor « der Erleuchter », d. i. der Bekehrer Armeniens († gegen 330 n. Chr.), wiewohl selbst in



Der Anfang des Markusevangeliums (1, 1-7) nach der Opiser Evangelien-Hs. vom J. 913, jetzt im Ivironkloster auf dem Athos.



Handwritten text in Gothic script, possibly a marginal note or a continuation of the main text.

Handwritten text in Gothic script, likely the beginning of a section or a specific passage.

Main body of handwritten text in Gothic script, arranged in several columns.

Main body of handwritten text in Gothic script, arranged in several columns, continuing from the previous page.

Christentum sich ebenso weiter und naturgemäss nordwärts ausdehnte, bis seine Wellen an die gewaltige natürliche Grenze des Kaukasus anlangten. Das heisst mit dürren Worten: Seine christliche Lehre und seine christlichen Einrichtungen hat Georgien im Anfang aus Armenien überkommen. Und fürwahr! Die altarmenischen Geschichtsschreiber und Schriftsteller betonen eine solche Tatsache immer wieder und wieder. So sagt schon Agathangelos (a. a. O. S. 627-628), dass Gregor, der Erleuchter Armeniens, unter anderem auch « bis nach Kaghardsch (d. i. die georgische Südprovinz Klardschethi), ja bis zum Gebiet der Massageten (? d. i. der Hunnen, also jenseits des Kaukasus?)¹, bis zum Alanentor (d. i. der heutige Engpass Darial in Georgien), bis zum Gebiet des kaspischen Meeres die Kultur der Verkündigung des Evangeliums hob und ausbreitete »². Ausführlicher und klarer berichtet Moses von Chorên (seine Werke: Armen. Gesch. Vened. 1865, S. 169-171 [armen.]

Cäsarea, also griechisch erzogen und ausgebildet und mit Hilfe griechischer Geistlichen missionierend, doch den Chorbischof Daniel, einen Syrer, zum Oberaufseher aller Bischöfe Armeniens und zum Prediger in den Grenzlanden bestellte, s. Faustus v. Byzanz, *Armen. Geschichte* 2, Venedig 1889, S. 32 f. (armen.). Die theologische Jugend liess derselbe Gregor in zwei Abteilungen, die eine « syrisch », die andere « griechisch » heranbilden s. Agathangelos' Geschichtswerk, Vened. 1862, S. 626 (armen.).

So dauerte es bis zur Erfindung der armen. Schrift bzw. der Bibelübersetzung und damit der Entstehung einer eigenen blühenden Litteratur durch Mascht'ots Mesrop (und seine Schüler), s. Lazar von P'arb, *Armen. Geschichte* 3, Vened. 1892, S. 37 f. (armen.): Die armenische königliche Kanzlei bediente sich der syrischen und griechischen Schrift. Der kirchliche Dienst und die theologischen Studien waren in der Hauptsache anfänglich syrisch, später jedoch überwiegend griechisch-armenisch.

¹ Höchstwahrscheinlich liegt hier ein Fehler vor und ist vielleicht zu verbessern « bis zum Gebiet von Mtzkhetha » (der alten Hauptstadt Georgiens).

² Es wäre sehr interessant, diese Stelle mit dem georgischen Agathangelos zu vergleichen, der sich im iberischen Kloster auf dem Athos befindet, s. *Journal Asiatique* VI^e série, t. IX (1867), S. 342, n^o 15 bzw. Zagareli, *Berichte über georgische Literaturdenkmäler*, I Lief. St. Petersburg. 1886 (russ.), Anhang, S. 7, 15. [Shordanija bietet in seinem Sammelwerke, S. 19-27 (s. Nachtrag) leider nur den Anfang des georgischen Agathangelos].

über die Einführung des Christentums in Georgien durch die hl. Nune (Nino), dass sie aus der Schar der Gefährtinnen der hl. Hripsimêd — also aus Armenien — vor einer Verfolgung durch den armen. König Trdat nach Georgien floh, zur Hauptstadt Mzkhetha kam und das Königshaus samt dem Volke zum Christentum bestimmte. « Sie schickte dann zum hl. Gregor nach Armenien (mit der Anfrage), was er ihr weiter zu tun befehle..... Und sie erhält den Befehl, die Götzenbilder zu zerbrechen, wie er selbst getan habe, und das kostbare Zeichen des Kreuzes ¹ aufzurichten bis zu dem Tage, wo der Herr ihnen einen Oberhirten zur Vorstandschaft geben werde ». Auch die überlegendenhaften georgischen Akten der hl. Nino ² lassen diese « Erleuchterin » aus Armenien infolge desselben Umstandes nach Georgien kommen und die Bekehrungsgeschichte des georgischen Königs Mirian ist hier über den gleichen Grundfaden gesponnen wie die des armen. Königs Trdat bei Agathangelos. Für die nächste Folgezeit berichten die vorhin erwähnten beiden georgischen Chroniken gleichmässig (« *Bekehrj. Georg.* », S. 23, *Dschuanschêr*, S. 70), dass des Armenierkatholikos Nerses' I (etwa 364–384) Diakon Job (Jakob) von seinem Herren zum Bischof von Georgien geweiht worden sei, somit

¹ Dieses Kreuz, das auf einem Hügel Mzkhetha gegenüber unter Wunderzeichen errichtet wurde (s. a. a. O.), hat im religiösen Leben Georgiens eine grosse Rolle gespielt, es war Jahrhunderte lang das Palladium des Landes und das Ziel unzähliger Wallfahrer aus Georgien wie aus Armenien. Als ums J. 597 der Armenierkatholikos Abraham die Georgier exkommuniziert, weil sie unter ihrem Katholikos Kyrion das Chalcedonense angenommen hatten, vergisst er vor allem nicht, seinen Armeniern von nun an die Wallfahrten nach dem Kreuze von Mzkhetha strengstens zu verbieten, (wie umgekehrt schon Kyrion seinen Georgiern die Wallfahrten nach den armen. Nationalheiligümern in Valarsapat verboten hatte v. unter Armenisch. Vgl. auch noch Dschawachoff, *das Martyrium des hl. Eustatius von Mzcheta* in Sitzungsber. der Kgl. Pr. Akad. d. W. zu Berlin, 1901. XXXVIII S. 882 oben und Anm. 1.

² S. Wardrop, *Life of the St. Nino*, Oxford 1900 und Dshavachov, *die Missionstätigkeit des Apostels Andreas und der hl. Nina in Georgien* in Journal des Minister. d. öffentl. Unterrichts, St. Petersburg. 1901 (russ.) SS. 77–114, insbes. S. 100.

die kirchliche Abhängigkeit dieses Landes von Armenien; dem entsprechen ähnliche Angaben in der « *Geschichte des hl. Nerses Parthev* », Vened. 1853 (armen.) S. 26 n. 39, wo davon die Rede ist, dass Nerses auf seiner Konsekrationsreise nach Caesarea auch vom Georgierbischof begleitet ist, und dass er alsbald auf seinen Visitationsreisen auch Georgien besuchte ¹.

Hauptquelle für die Entstehung des Schrifttums der Georgier im allgemeinen und ihrer Bibelübersetzung insbesondere ist die wertvolle *Lebensbeschreibung des hl. Mesrop*, (2 Aufl. Vened. 1894, armen.), des bekannten Erfinders des armenischen Alphabetes und Förderers der armen. Bibelübersetzung, von seinem Schüler Koriun, der selbst ein

¹ Als sich gegen Ende des 6. Jahrhunderts die georgische Kirche unter ihrem Oberbischof Kyrion von der (monophysitischen) armenischen Mutterkirche trennte, um zur katholischen Einheit zurückzukehren, kommen in den damaligen erbitterten langwierigen Verhandlungen die alten kirchlichen und Kulturbeziehungen zwischen den beiden Ländern wiederholt zur Sprache, s. Uch t a n ê s Werke, II Teil: « *Geschichte der Trennung Georgiens von Armenien* » (armen.) Valarshapat, 1871. Vom armenischen Patriarchen Abraham (etwa 594-600) wird Kyrion vorgehalten, wie unrecht es von ihm sei, Trennung zu stiften zwischen den beiden Ländern, sie in der Liebe, in den materiellen und namentlich in den geistigen Beziehungen zu entfremden, so dass er die Armenier verhindere zum hl. Kreuze von Mtzechetha zu wallfahren, noch die Georgier mehr zur hl. Katholikatskirche (in Valarshapat) hinlasse, S. 75; das endlich die eine orthodoxe Religion mit ihrem Gottesdienst bei Georgiern und Armeniern gemeinsam gepflanzt worden sei, zuerst durch den hl. seligen Grigor (den Erleuchter), dann durch Mashtots-Mesrop S. 84, dass weiter die georgischen und armenischen Bischöfe vereint auf einer Synode zu Valarshapat (um 491) unter dem armen. Katholikos Babgên das Chalcedonense und den Tomos Leos (von Rom) verflucht hätten, wie aus den vorhandenen Akten zu ersehen sei, S. 80. Die Richtigkeit dieser Vorhaltungen kann Kyrion nicht bestreiten, er giebt vielmehr ausdrücklich ihre Wahrheit zu: So haben auch nach ihm Georgier und Armenier stets denselben Glauben und dieselbe Kirchenordnung gehabt. Man ging wechselseitig beten zum Kreuz von Mtzechetha und zur Patriarchalkirche nach Valarshapat. Eintracht herrschte zwischen Armeniern und Georgiern und insgesamt machen beide die Jurisdiktion des hl. Grigor (des Erleuchters) aus! S. 89. « Unser Väter, sagt der Georgierbischof, und die eurigen hatten den Glauben von Jerusalem (diese Ansicht entstand mit und aus den vielen einflussreichen Mönchskolonien in und um Jerusalem seit 4./5. Jahrh., wozu Armenier und Georgier ein grosses Kontingent stellten), der hl. Grigor hat ihnen denselben gegeben, und ihn halten wir fest », S. 102.

Georgier war. Dort heisst es S. 25 f.: «Wiederum nachdem eine Zeit verstrichen war — vorher ist die Rede von der Missionierung des Siunierlandes — trug der Liebling Christi (Mesrop) auch Sorge für die barbarischen Gegenden. Er unternahm es und richtete die Buchstabenschrift der georgischen Sprache¹ ein gemäss der ihm vom Herren verliehenen Gnadengabe, (in dem) er zeichnete, unterschied und nach den Lautgesetzen komponierte. Dann brach er mit einigen seiner besseren Schüler auf und betrat die georgischen Lande. So begegnete er dem Könige, Bakur mit Namen, und dem Landesbischof Moses. Und sowohl der König als auch das Heer samt allen Provizen waren ihm unterwürfig nach den Gesetzen Gottes. Und er brachte seine Erfindung vor und feuerte zugleich mit beredten Worten an. Dabei unternahm er es auch, allen das (so) begehrenswert Gemachte zu verwirklichen. Nachdem er einen Interpreten der georgischen Sprache gefunden hatte, namens Dschaghai (Var. Dschagel[i]), einen schreibkundigen und rechtgläubigen Mann, gab alsbald der Georgierkönig Befehl, aus allen Gegenden und (sprach=)gemischten Provinzen seiner Herrschaft die Jugend zu sammeln und sie dem Lehrer zu übergeben..... Und nun verband er (Mesrop) die, welche so aus den sprachverschiedensten Stämmen zusammengebracht waren, durch die *eine* von Gott gesprochene Rede (d. i. die nun entstehende Bibelübersetzung in georgischer Sprache) zu *einer* Nation und machte aus ihnen

¹ Der Bericht der Annalen Königs Wakhtangs VI. (herausgegeben von Brosset, St. Petersburg. 1849, 2 Bände, georg.) I, S. 16, dass der erste Georgierkönig Pharnavas, (302-237?) der Erfinder eines georgischen Alphabetes gewesen sei, ist natürlich unbeglaubigt und unhaltbar, s. noch Brosset, *Elements de la langue géorgienne*, Paris 1887, S. 2. Diese Sage, worauf der heutige georgische Patriotismus so viel Gewicht legt (s. Chachanov, *Skizzen zur Geschichte der georgischen Literatur*, II. Lieferg. Moskau, 1897, S. 14f.), ist eine Erfindung des späteren Glaubens und Nationalhasses der Georgier gegen die Armenier. Schon die oberflächlichste Vergleichung zeigt die grosse Aehnlichkeit der altgeorgischen («Kutzuri») Schrift mit der altarmenischen sowohl im allgemeinen wie auch in einzelnen Charakteren.

Lobpreiser des *einen* Gottes. Darunter war auch ich (Koriun!), der später zur bischöflichen Würde gelangte. Der erste unter ihnen, namens Daniel, ein heiliger und frommer Mann, brachte es zum Bischof des königlichen Hauses. Nachdem er (Mesrop) dann noch allerorten in Georgien die Sache des Gottesdienstes (neu) geregelt hatte, trennte er sich von ihnen und kehrte ins Armenierland zurück ». Nun verstreichen manche Jahre, wovon unter anderem eine Gesandtschaftsreise Mesrops nach Byzanz fällt, zuletzt berührte er, auf der Rückkehr von seiner albanischen Mission, nochmals Georgien, wo er nun als König Ardsil findet, « der in hohem Masse das Lehramt zur Entwicklung und Blüte brachte », sowie als Bischof den vorhingenannten Samuel, (s. a. a. O. S. 32). Die beiden georgischen Könige Bakur (etwa 393–405) und Ardsil (= Artschil etwa 410–434), mit denen Mesrop verhandelte, werden um jene Zeit bestätigt durch die Königslisten der unlängst entdeckten alten « *Bekehrung Georgiens* », a. a. O. S. 25 u. 27. Die Sache mit den Bischöfen dagegen stimmt anscheinend nicht: Koriun nennt als solche vorhin Moses, (sich selbst) und Samuel, die « *Bekehrg. Georg.* » a. a. O. stellt diesen Elia und Jona entgegen. Doch der Umstand, dass die beiden alten Chroniken (*Dschuanschêr*, und besonders d. « *Bekehrg. Georg.* ») auf je einen König seit der Christianisierung des Landes sozusagen genau auch einen Bischof rechnen, erweckt den Verdacht, dass diese Bischofslisten nicht vollständig sind¹. Dazu darf nicht ausser Acht gelassen

¹ Dies lässt sich denn auch in der Tat nachweisen. So fehlen der Georgierbischof P'arên, der mit anderen Bischöfen den schon genannten Armenierkatholikos Nerses I zu dessen Konsekration nach Cäsarea begleitete (etwa um 364), vgl. *Gesch. des hl. Nerses Parthev*, a. a. O. S. 26.; ferner Gabriel, Bischof von Mtzkhetha bzw. Paghôn, Bischof des königl. Hauses (von Georgien), die (zusammen mit noch anderen 22 georgischen Bischöfen um 491 auf der schon erwähnten Nationalsynode von Valarshapat das Chalcedonense anathematisierten, s. « *Buch der Briefe* » Tiflis, 1901. S. 182–183 (armen.); endlich der berühmte Koriun, unter dem Georgien sich von Armenien trennte (Ende des 6. Jahrh.).

werden, dass Georgien seit alten Zeiten, wie die Lebensbeschreibung des hl. Mesrop und die georgischen Unterschriften der Synode von Valarshapat erweisen, gewissermassen zwei « Oberbischöfe » hatte, nämlich den von Mtzkhetha (d. i. den Landesbischof) und den des königlichen Hauses.

Diese uralte Abhängigkeit Georgiens von Armenien in Glaubens- und Kirchensachen musste deshalb etwas ausführlicher dargestellt werden, weil sie von den mittelalterlichen georgischen Mönchsschriftstellern mit Fleiss der Vergessenheit überliefert und durch nach Byzanz hinschielende Legenden, wie den georgischen Andreasapostolat, die konstantinische Missionssendung in den georgischen Ninoakten u. s. w., ersetzt worden sind. Die Georgier haben sich so sehr ihres früheren Monophysitismus geschämt, dass sie sogar den berühmten Katholikos Kyrion aus ihren Bischofslisten gänzlich ausgemerzt haben und die früheren armenischen Glaubensgenossen, wo sie nur konnten, mit bitterem Hasse verfolgten¹. Und doch hat sich trotz alledem die Erinnerung an die ursprüngliche christlichkulturelle Einheit des georgischen und armenischen Volkes auch in alten georgischen Literaturdenkmalen wohl erhalten, wie dies vor allem die neueren gelehrten und lichtvollen Forschungen Marrs

¹ Dieser Hass kommt besonders in den Akten der georgischen Reformsynode zu Mtzkhetha (1103) zum Ausdruck. Der 20. Kanon z. B. eifert wider das Laster der Sodomie unter den Georgiern. Als warnendes Beispiel müssen ausser den Heiden besonders die Armenier herhalten, von denen es heisst: « Diese Sünde riss das armenische Volk aus starken Plätzen, das von altersher durch sein Ansehen in der Welt berühmt gewesen war, demütigte sein Reich und seine Herrschaft, nahm ihnen Name und Freiheit und zerstreute sie über das Angesicht der Erde », Hs. des Verfassers, S. 7. Einige Jahre vorher hatten die Georgier die armenische Stadt Chlath erobert und dabei die armenischen Kirchen demoliert. Als ihnen die Araber vorhielten; « So tut ihr mit dem Heiligen der Christen, da ihr doch selbst Christen seid », erwiderten ihnen die Georgier: « Wir traktieren die armen. Kirche u. euere Moschee auf dieselbe Weise », vgl. des Stephanos Taraunezi Asoghik *Universalgeschichte*. Tiflis 1885 (armen.), S. 268.

unwiderleglich dartun. In seiner Abhandlung « *Auseiner Studienreise nach dem Athos* », St. Petersburg. 1899 (russ.), S. 16 f., weist dieser Gelehrte gemäss einer der ältesten georgischen hagiologischen Handschriften (X. Jahrh.) (n° 57) des Ivironklosters nach, dass die georgische Kirche in älterer Zeit mit der armenischen genau dieselben (insbesondere nationalarmenischen!) Hauptheiligen feierte und deren Akten vorlesen liess. Weiter belehrt uns Marr an der Hand von alten georgischen Hss. auf dem Sinai, dass die beiden Kirchen ursprünglich von der griechischen Kirche so verpönte Bräuche gemeinsam hatten, wie die sog. Matakhopfer¹, und Aradschavorfasten², s. Marr, « *Vorläufiger Bericht über die Arbeiten auf dem Sinai... und in Jerusalem* », St. Petersburg. 1903 (russ.), S. 12–13. Auch fand sich auf dem Sinai ein Hymnus zu Ehren des I. Armenierpatriarchen Gregors des Erleuchters, worin Georgien als « Herde Gregors » bezeichnet wird, Marr, a. a. O. S. 40, und in einem solchen zu Ehren der hl. Nino heisst dasselbe Land « Jurisdiktion des hl. Apostels Bartholomäus », Marr, a. a. O. S. 41, Bartholomäus gilt aber als der Apostel Armeniens, a. a. O. S. 41. (s. Nachtrag.)

§ 2.

Was nun insbesondere die alte georgische Bibelübersetzung anbetrifft, so ist uns darüber in der Lebensbeschreibung des georgischen Heiligen und « neuen » Hauptübersetzers der hl. Schriften Georgi v. hl. Berge (Athos, XI. Jahrh.)³ von einem seiner Schüler folgende sehr bezeichnende Bemerkung

¹ Vgl. Girard, *Les « Madagh » ou sacrifices armeniens* in *Revue de l'Orient Chrétien*, VII (1902), S. 410 f.

² Vgl. Migne, *Patr. Graec.*, Latine tantum edit. T. 67, p. 611. *Haeresis XXIII^a Armeniorum « de obscuro Artzeburis ieiunio »*.

³ S. Bischof Porphyrius « *Nachrichten über das Ivironkloster auf dem Athos und seine früheren Bewohner* » in « *Arbeiten des V. archäolog. Kongresses in Tiflis, 1881* », Moskau 1887, S. 321–327 (russ.).

kung aufbewahrt: « Wir (Georgier) hatten von Anfang an sowohl die Schriften als auch den wahren Glauben; da wir aber weit von den Griechen entfernt waren, so stahlen sich die Armenier in unser Vertrauen und säeten unter dem Vorwande geistlichen Nutzens unter unser Volk Unkraut; aber der Herr erweckte in unserer Mitte einen neuen Goldmund, den Vater Euthymius (ebenfalls v. hl. Berge, X./IX. Jahrh.), der unser Land von dem Unkraute zu reinigen begann durch eine (neue) Uebersetzung der hl. Schrift »¹, s. Bakradse, « *Alte Varianten des georgischen Vierevangeliums* », S. 218¹ (russ.) in « *Arbeiten u. s. w.* » S. 215-220. Von der alten Uebersetzung ist ferner noch um jene Zeit die Rede in einem Nachworte zu einer Hs. der « neuen » Uebersetzung des georgischen Vierevangeliums, die sich im Kloster Gelati (bei Kutais in Georgien) befindet: Da heisst es: « Allen sei kund, dass wir (Georgi v. hl. Berge) auf die eindringlichen Vorstellungen einiger geistlichen Brüder hin von neuem diese hl. vier Evangelien übersetzt und selbe mit peinlichster Sorgfalt mit den griechischen Evangelien verglichen haben..... Wenn zufällig etwas (darin) euch nicht gefällt (wohl, weil es vom griech. Text abweicht), so wisset, dass alle unsere Evangelien ehemals korrekt übersetzt worden sind », s. Brosset, *Rapports sur un voyage archéol. dans la Georgie, etc.* St. Pétersb. 1851, S. 24 f. und Djanaschvili, *Georg. Kirchengeschichte*, Tiflis, 1886, S. 69 (georg.). In den alten Akten des Martyrers Abo von Tiflis († 786), der als Araber aus Baghdad nach Tiflis gelangt war und dort Christ wurde, wird erzählt, dass dieser nach seiner Ankunft in Georgien alsbald georgisch lesen, schreiben

¹ Die Stelle ist der grossen Schio-Mgvim'schen Sammlung der georgischen Heiligenlegenden entnommen, die sich jetzt im « Tifliser Kirchl. Museum » (- Hs. n° 170, in 4°, 502 ff.) befindet, vgl. Thaqaischvili, « *Neue Variante des Lebens der hl. Nino* », Tiflis 1891, S. III f. (georg.), wo diese wichtige Hs. nach ihrem Inhalt ausführlich beschrieben ist: Bakradse zitiert f. 111, doch ist wohl f. 211 zu verbessern, da die betreffende Vita ff. 208-266 steht.

und sprechen lernte. « Dann begann er dazu mit Erfolg die göttlichen Bücher des A. und N. Testamentes zu studieren, denn der Herr machte ihn weise, und er ging in die h. Kirche und hörte immer aus den h. Evangelien und Abschnitte der Propheten und Apostel [vorlesen] »... s. Sabinin, *Georgisches Paradies*, St. Petersburg. 1882, S. 338 (georg.), und in der Lebensbeschreibung des georgischen Mönchsvaters Schio von Mghvime wird berichtet, dass der damalige König Pharsman (VI., 542-557) der Marienkirche dieses Asketenoberen unter anderem ein durch den seligen König Vakhtang (Gurgaslan, 446-499) überaus prächtig verziertes Evangelienbuch schenkte, s. Sabinin, a. a. O. S. 237¹. An der Tatsache, dass die Georgier ihre alte Bibelübersetzung hatten, und dass diese Uebersetzung sozusagen eine Zwillingschwester der berühmten armenischen gewesen ist, dürfte somit nicht mehr zu rütteln sein. Wie die armenische Uebersetzung ist daher auch die georgische einem Gewebe zu vergleichen, dessen Kette syrisch und dessen Einschlag griechisch ist, nur dass die Reste der alten georgischen Uebersetzung an manchen Stellen mehr Altertümliches bewahrt haben als die bis jetzt bekannte armenische. Zur alten Uebersetzung zählen hauptsächlich eine Reihe (6-7) Evangelienhss., die sämtlich aus Georgien selbst stammen, und dem X. Jahrh. angehören (s. Kondakov u. Bakradse, «*Beschreibung von Denkmälern des Altertums in einigen Kirchen und Klöstern Georgiens*», St. Petersburg., 1890, S. 153, [russ.]) der Papyruspalter

¹ Die späten Annalen Königs Vakhtangs VI (s. Brosset, a. a. O. S. 85f.) berichten, dass König Artschil (410-434), der Zeitgenosse Mesrop's von Armenien, für seinen Sohn Mirdat die Hand der heidnischen Tochter Sagdukht des Eristavi (Fürsten) von Rani erhielt. Der Prinzessin habe man bei ihrer Bekehrung das Evangelium « übersetzt ». Hier kann es sich gewiss nicht um die erste Uebersetzung der hl. Schrift ins Georgische handeln, wie man gemeint hat, denn wenn die Prinzessin das Evangelium kennen lernen musste, um Christin zu werden, so hatten die geborenen georgischen Christen seine Kenntnis bzw. seine Uebersetzung längst nötig. Man hat viel mehr daran zu denken, dass der Prinzessin das georgische Evangelium in ihrem heimischen Dialekt (wohl mündlich) übersetzt bzw. darin erklärt worden ist.

auf dem Sinai, angeblich aus dem VII./VIII. Jahrh., (s. Zagareli, a. a. O. II. Lief. S. 51 f.), eine Prophetenhs., aus dem XI. Jahrh. die auch die Esdrasbücher enthält, in Jerusalem, (s. Zagareli, a. a. O. S. 1 f. und besonders Marr, *Vorläufiger Bericht* u. s. w. S. 14 f.), die berühmte Athoshs. des A. Testam. v. I. 978 (s. Zagareli, a. a. O. I. Lief. S. 69 f. u. Marr, « *Studienreise* » u. s. w. S. 13), einige Blätter einer anderen älteren Hs. des A. Testm. s. Marr, « *Vorläufiger Bericht* » u. s. w., S. 14 und zwei Psalterhss. (nebst einem « Apostolos » s. Nachtrag) in Georgien vom F. 976 bzw. 1035 (Dshanaschwili, « *Georgische Literatur* », I. Buch, 2. Kapitel, Tiflis, 1900 [georg.]). Man darf sich nun, und das gilt von allen alten Uebersetzungen ohne Ausnahme, die Sache ja nicht so vorstellen, als ob systematisch und mit einem Schlage das A. u. N. Testament übersetzt worden seien; massgebend waren hauptsächlich die Bedürfnisse des kirchlichen Gottesdienstes, und da erforderten die « Lesungen » und « Gebete » bei der Liturgie vor allem das « Evangelium », den « Apostolos », das « Psalterium » und die « Propheten »¹, wie denn auch die sehr geringe Zahl der (durchgängig später entstandenen) vollständigen Bibelhss. zu der solcher Teilhss. in gar keinem Verhältnis steht.

Wie sehr die alte georgische Uebersetzung von der « neuen », d. h. nach dem griechischen Texte verbesserten

¹ Deshalb ist in Koriuns Lebensbeschreibung Mesrops, a. a. O. S. 22 und 31, wo die Uebersetzung etwas genauer geschildert wird, von « den Propheten », « dem Evangelium » und « dem Apostel » die Rede. Weiter ist noch zu beachten, dass es vor der schriftlich fixierten Uebersetzung dieser gottesdienstlichen biblischen Lesungsbücher schon eine « mündlich » überlieferte Uebersetzung gab. War auch in ältester Zeit die Liturgie in Armenien zumeist syrisch, so hatte doch die alte Kirche ihre Lektoren-Dollmetscher, welche die « Lesungen » in der Landessprache vortrugen, (gegen Gelzer, « *Armenier* » in « *Realencyclopädie f. protest. Theol. und Kirche* » 3, S. 67 unten. Weil dieser Umstand nicht beachtet worden ist, haben manche z. B. die koptische Bibelübersetzung des IV. Jahrh. bis ins III./II. Jahrh. versetzt. Vgl. übr. einen solchen Lektor-Dollmetsch den Martyrer Procopius, Cureton, *History of the Martyrs of Palestine*, London 1861, S. 4. Selbst diese Stelle hat man meist falsch verstanden!

Uebersetzung verschieden ist und sich der altarmenischen nähert, mag aus den kompetenten Ausführungen Marr's erhellen, wenn er bezüglich der Athoshs. des A. T. v. J. 978 erklärt, dass seine aus ihr angefertigten Auszüge aus dem Buche Esther « den armenischen » Ursprung des georgischen Textes ausser Zweifel stellten. Zum gleichen Zwecke wurden die beiden kleinen Bücher Ruth und Jonas abgeschrieben und das Buch Nehemias ganz photographiert. Das Studium dieser Texte, fährt Marr fort, führte mich dazu, die Abhängigkeit der georgischen Uebersetzung von einer armenischen Vorlage zu konstatieren. Das unmittelbare Studium des Athos-Textes zeigte unter anderem auch, dass es bislang fast buchstäblich noch nicht eine Zeile giebt, welche die Lesung dieser wertvollen Hs. genau wiedergiebt.

Als einen wichtigen Fund zu der Frage nach der grusinischen Uebersetzung der hl. Schrift aus dem Armenischen erwies sich eine datierte Hs., die im Kloster Opisa in Georgien i. J. 913 abgeschrieben worden ist¹. Dies ist die älteste der bislang bekannten datierten georgischen Kopien der 4 Evangelien. Die opisische Kopie des Markusevangelium habe ich ganz abgeschrieben, teilweise photographiert, und die übrigen Evangelien mit der gedruckten Ausgabe verglichen, wobei an einzelnen sachlichen und grammatischen Abweichungen, von den orthographischen abgesehen, 1846 gesammelt wurden, davon entfallen 545 auf das Matthaeus-, 694 auf das Lukas- und 607 auf das Johannes-evangelium. Der Text erwies sich nicht nur durch die Lesarten als ein Doppelgänger der armenischen Fassung, wie er in den ältesten armenischen Kopien vorliegt, sondern auch durch die Abschnitteinteilung und in der Weglassung mancher Stellen, — so übergeht, mit der Mehrzahl der altarmenischen Hss., die opisische Kopie den ganzen Abschnitt über die Ehebrecherin (Joh. 7, 53-8,11), und das

¹ Vgl. Faksimile.

Markusevangelium schliesst ab mit Kapitel 16, 8», s. Marr, « *Studienreise* » u. s. w. S. 13 f. Etwa zwanzig Jahre früher hatte der georgische Archäologe Bakradse Gelegenheit, ebenfalls zwei Evangelienhss. der alten Uebersetzung zu erforschen; die eine fand sich damals im Ksan'schen Gebirgspass, die andere in der St. Stephanskirche im Dorfe Urbnisi. Bakradse will sie spätestens dem VI. Jahrh. zuweisen, doch werden sie wohl besser dem IX. Jahrh. zugeschrieben. Den Nachweis im einzelnen über den Einfluss der alten armenischen Uebersetzung auf die alte georgische aus einer Reihe von « Armenismen » in der letzteren leitet Bakradse mit den Worten ein: « wir wollen hier bei einigen Worten verweilen, die sich nicht anders als durch armenische Beeinflussung erklären lassen, und die dem georgischen Idiom fremd und als solche längst ausser Gebrauch gekommen sind: sie sind aus der ältesten Uebersetzung auch in die späteren Varianten eingedrungen ». Zum Schluss bemerkt Bakradse nach Anführung von noch einigen anderen sehr interessanten Einzelheiten aus den beiden Evangelien: Im Ksan'schen Vierevangelium — dies ist überhaupt das archäologisch wertvollste von den beiden! — endet das letzte 16. Kapitel im Markusevang. mit Vers 8 und nicht 20, so dass die folgenden Verse fehlen¹. Im urbnisischen Evangelium ist diese Auslassung ergänzt. In Kap. 8 bei Johannes fehlen im urbnisischen wie im Ksan'schen Evangelium die ersten 10 Verse, s. Bakradse, « *Alte Varianten* » u. s. w. a. a. O. S. 215-216, 218 u. 220. Zwei Handschriften, die bereits als zur alten Uebersetzung gehörig kurz erwähnt worden sind, nämlich ein Psalterium und ein « Apostolos », stellen ebenfalls bei näherer Betrachtung den engen Zusammenhang der altgeorgischen und armenischen Bibelüber-

¹ Gerade der weitaus überwiegenden Mehrzahl der ältesten armen. Evangelienhss. ist es eigentümlich, den kürzeren Markusschluss zu haben, Mesrop Ter-Movsesean, *Geschichte der Bibelübersetzung in armen. Sprache*, S. Petersb., 1902 (russ.) S. 200 f.

setzung in ein helles Licht. Jene beiden befinden sich im Tifliser Kirchlichen Museum, wo sie die Nummern 38 u. 345 tragen, vgl. S h o r d a n i j a, *Beschreibung der Hss. des Tifliser Kirchl. Museums*, Buch I, Tiflis 1903 (russ.) S. 29 f. u. S. 345 f. D j a n a s c h w i l i hat in seiner « *Georgischen Literatur* » S. 139–192 u. S. 235–252 zahlreiche Auszüge aus dem Pergamentpsalter v. J. 976 gegeben. Darunter sind ihm besonders « merkwürdig » die Einleitung von Erzbischof Athanasius von Alexandrien in die Psalmen Davids, die Titel der Psalmen und endlich der Text der letzteren selbst, der vielfach vom heutigen georg. Psalmentexte abweicht. Geht man der Sache auf den Grund, so stellt sich heraus, dass jene athanasianische Einleitung sich gleicherweise in den ältesten armen. Bibelhss. findet, vgl. M e s r o p Ter-Movsean, a. a. O. S. 274–275 und des h. A t h a n a s., *Patr. v. Alexandrien, Reden u. s. w.*, Venedig 1899 (armen), S. 615 f., und dass dieselbe nichts anderes ist als eine Uebersetzung bzw. Auszug des umfangreichen Briefes an Marcellinus, vgl. M i g n e, *P. Gr.* XXVII, 11–46. Die besonderen Psalmentitel unseres Georgiers finden sich wieder ähnlich beim Armenier, beide gehen zurück auf die syrischen Psalmenüberschriften, die von den nestorianischen Exegeten Theodor von Mopsuestia zugeschrieben werden, die aber ursprünglich zurückgehen dürften auf Eusebius-Pamphilus. (Cod. Alexandrinus! vgl. *The Old Testm. in Greek..* by.. S w e t e, vol. II, Cambridge, 1891, p. VIII). Wichtige und auffällende Varianten im Texte der Psalmen selbst haben unser Georgier und der Armenier wiederum gemeinsam (gegen den hebr. Text). Die Hs. n° 345 des Tifliser Kirchl. Museums, der « Apostolos », wird von S h o r d a n i j a a. a. O. S. 329 um das VII./VIII. Jahrhundert angesetzt. Mag diese so frühe Datierung auch nicht ganz genau stimmen, so ist doch der kostbare Pergamentkolex ein wichtiger Zeuge und Repräsentant der altgeorgischen Bibelübersetzung und

ihres engen Abhängigkeitsverhältnisses zur armenischen. Alles was Shordanija a. a. O. S. 329-345 aus dieser kostbaren Hs. an- und ausführt über Prolog, Stichometrie, Liste alttestamentl. Zitate, Argumente, Kapiteleinteilung, Glossen u. s. w. findet sich genau in den altarmen. Hss. der Paulusbriefe wieder, d. h. mit kurzen Worten: beide, der alte Georgier wie der Armenier haben in ihrem « Apostolos » die sog. Rezension des Euthalius mitsammt dem ganzen Apparat gemeinsam, vgl. noch *Text and Studies*, vol. III, 3 ed. by I. A. R. O. B. I. N. S. O. N., « *Euthaliana* », Cambridge, 1895, S. 8 (n° 6) f. Von den vielen Glossen sei nur eine hier hervorgehoben, die für beide Uebersetzungen ebenso interessant wie bezeichnend ist. Shordanija sagt a. a. O. S. 345, dass sein alter Georgier Hebr. XI, 24 die « Zwischenbemerkung » habe: « Mermothis war der Name der (wörtl.: wurde gesagt zur) Tochter Pharaos ». Zu derselben Stelle macht Sohrap in seiner *kritischen Bibelausgabe*, Venedig 1805, S. 815 die Anmerkung: « Alle Hss. haben, übereinstimmend mit der unsrigen (v. J. 1319), zur Erklärung an dieser Stelle die Glosse: Thermothès, oder Thermothis ist der Name der Tochter Pharaos ». Falls Shordanija richtig gelesen hat, so kann die georgische Variante « Mermothis » statt des armenischen richtigen « Thermothis » nur so entstanden sein dass der altgeorgische Uebersetzer unachtsam armenisches Kapital-th, wie es in seiner Vorlage stand, hinübernahm und so in seinem Texte Khutzuri-m hatte, da beide Buchstaben in altarmenischer und altgeorgischer Schrift sich sehr ähnlich sehen.

Nachträglich gelangten an den Verfasser noch zwei alte Abhandlungen, die ganz besonders klare und unwiderlegliche Zeugnisse für die ursprüngliche und uralte kirchliche Abhängigkeit Georgiens von Armenien enthalten. Die

erste Schrift ist die *Abhandlung unseres hl. Vaters Arseni « Katholikos » von Mtzkhetha* (X. Jahrh.), der aus Saphari im Kanton Samtzkhe stammte, über die Glaubens-trennung Georgiens von Armenien, die Th. Shordanija in einem wertvollen Sammelbande « *Chroniken und andere Materialien zur Geschichte und Literatur Georgiens* (b. z. J. 1213) », Tiflis 1893, (georg.) S. 313-332 veröffentlicht hat und auf deren Wichtigkeit schon Dm. Bakradse in seinem Werke « *Archäologische Reise nach Gurien und Adtscharien* », St. Petersburg, 1878 (russ.) S. 157 f. aufmerksam gemacht hatte. Dieser historische Traktat des georg. Katholikos bestätigt in der Hauptsache aufs glänzendste die Angaben eines Uchtanês, s. ob. S. 303, Anm. 1; nur in den interessanten Nebenumständen gehen beide, namentlich der Georgier, entsprechend ihrem nationalen Parteistandpunkte weit auseinander. Auch ist Arseni's Werk viel reichhaltiger und weiter ausholend als das von Uchtanês, nur dass der georg. Katholikos die « Glaubensstrennung » um stark ein halbes Jahrh. zurück zwängen will, um für seine Nation auf diese Weise die stete « Orthodoxie » konstruieren zu können. Unsere georgische Glaubensstrennungsgeschichte weist vielfache Berührungspunkte mit der wertvollen von Combefis, *Nov. Auctuar.* II, p. 272 ff. veröffentlichten « *Historia haeresis Monothelitarum* » sowie mit der von Chabot herausgegebenen syrischen *Chronik Michaels des Grossen* auf, was wohl für ihren Wert sprechen dürfte, wenn auch der Georgierkatholikos mit seinen Quellen nicht immer richtig und synchronistisch zu Werke gegangen ist.

Nachdem Arseni eingangs ausführlich dargestellt hat, wie die Gewaltpolitik des Perserkönigs und sein Ultimatum an die Armenier: « Von zweien tut eins, entweder wählet aus allen Syrern eine Religion mit Ausnahme der Melkiten, die im griech. Glauben sind, oder verlasset

euer Land und gehet von uns », jene von der kathol. Einheit getrennt und zum Monophysitismus — der Nestorianismus war ihnen altverhasst — gezwungen hatte unter sofortiger Ueberschwemmung ihres Landes mit den auch sonst bekannten Monophysiten-Förderern und Schriften, fährt er zu unserer Sache fort: « Und als der Georgier und Albanier (sic!) Katholikos Kyrion von Mtzketha sah, dass durch die Hand des Syrer Abdischo die Armenier die (Monophysiten-)Synode hielten in ihrem Lande in Dvin und unter Exkommunikation apostasierten vom Bekenntnis der hl. kathol. Kirche und sich trennten von den vier Patriarchen und das Gelöbniß brachen, das geleistet hatte der hl. Gregor (der Erleuchter) der Kirche von Cäsarea, (nämlich) in Ewigkeit nicht zu scheiden von ihr die Handauflegung für den Episkopat in Armenien, und Armenien als Befehl vom Perserkönige akzeptierte die Handauflegung durch sich selbst: als dies erfuhren in Wahrheit der Katholikos Kyrion und Abas, der Katholikos der Albaner, da entstand grosser Streit zwischen Armeniern und Georgiern. Die Georgier bemerkten: Der hl. Gregor hat uns durch Griechenland den Glauben gebracht, den ihr aufgegeben habt als sein hl. Bekenntnis, und ihr habt euch unterworfen dem Syrer Abdischo und anderen schlimmen Irrlehrern » u. s. w., *Shordanija* a. a. O. S. 319.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, dass der Prof. Marr (*Vorläuf. Bericht* u. s. w. S. 17 ob.) in einer georg. Hs. v. J. 864 aufgefallene armenisch-liturgische Ausdruck « baghardsch » (= Azymon) unserem *Arseni* geläufig ist, und zwar wörtlich (= « balardshi »), s. a. a. O. S. 323, Z. 8.

Die zweite Abhandlung ist der eigentümliche, arabisch erhaltene « Agathangelos », worüber sich Prof. Marr schon im selben « *Vorläuf. Bericht* » S. 22 f. verbreitet hatte, und der nunmehr gedruckt vorliegt samt einer russ. Uebersetzung in den « *Denkwürdigkeiten* » der oriental. Abteilg. der

Russ. Kaiserl. Archäolog. Gesellschaft, Bd. 16, Liefrg. 2-3, St. Petersb. 1905 S. 66-148. Der griech. Urtext dieser eigentümlichen Rezension der Bekehrungsgeschichte Armeniens scheint gänzlich verloren zu sein; Gregor der Erleuchter ist hier auch als der Apostel der Georgier, Abchasen und Abanen geschildert und seine Weihe und Mission empfängt er von Bischof Leontios von Käsarea: s. a. a. O. S. 126 26^b f. Dann heisst es weiter S. 136, 30^b. « Und es präparierte der hl. Gregorios, der selbst Katholikos von ganz Armenien geworden, Bischöfe, und er sandte sie nach dem ganzen Lande Armenien und nach Georgien und nach dem Land der Abaskier und zu den Alanen. Und er nahm einen Georgier von denen, die mit ihm von Sebastia gekommen waren, namens Abirbschua, und machte ihn zum Metropolit und sandte ihn, auf dass er Bischöfe mache für ganz Georgien. Und der war von trefflichem Wandel, makelloß, kundig in den Schriften der Kirche, und er war Diakon und gegenwärtig gewesen, da man die Gebeine der 40 Martyrer (im Flusse) fand, und er war geziert mit weissem Haar, deshalb hatte er (Gregor) ihn erhoben auf diese Rangstufe. Und er (Gregor) sandte zum Lande der Abchasen Sophron, und der war ein Priester aus Kappadokien und war mit dem hl. Gregorius zusammen gewesen: Daher machte er ihn zum Bischof und sandte ihn aus. Und er (Gregor) sandte zum Lande der Alanen Thomas, einen auserwählten Mann, und der stammte aus der kleinen Stadt Satala und gehörte zu denen, die mit ihm (Gregor) gekommen waren, und sie waren kundig in den hl. Schriften ».

Auch den alten Syrern galt Georgien kirchlich als eine Dependenz Armeniens, denn es heisst in der sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor, die nur eine bunte Kompilation eines syrischen Mönches aus der Mitte des 6. Jahrh. ist, folgendermassen: « Und zu diesen (den bei Ptolemäus

angeführten Völkern) kommen noch auf der nördlichen Seite (Vorderasiens) fünf gläubige Völker, und ihrer Bischöfe sind 24. Und ihr Katholikos ist in der grossen Stadt Dvin des persischen Armeniens. Grigor war der Name ihres (1.) Katholikos, eines gerechten und berühmten Mannes. Ferner das Land Gursen (= Georgien) in Armenien u. s. w., (es folgen noch die Länder Arrân [= Albanien], Sisagan [= Siunikh] und Basgun [= Abasgien]), s. Land, *Anecdota Syriaca*, t. III, Leiden 1870, S. 336-37.

(Schluss.)

